

Eva Catty

Stadt Wien - Büchereien,

Bücherei Margareten

Pannaschgasse 6

1050 Wien

Library Gardening

Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung für hauptamtliche

Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Lehrgang HA – Lehrgang 1 (2017-2019)

Einreichung : 14.02.2020

Abstract

Die Projektarbeit beschreibt eine Urban-Gardening-Aktivität des Teams der Bücherei Margareten, in der Folge „Library Gardening“ genannt.

Dieses Projekt der Bücherei Margareten startete 2017 und dauert ungebrochen an.

Die vorliegende Arbeit widmet sich der genauen Projektbeschreibung und der aktuellen und zunehmenden Bedeutung des Makerspace Gardening als einer innovativen Notwendigkeit im Umbruch des bibliothekarischen Berufsbilds, das gefordert ist, auch der gesellschaftlichen Entwicklung hin zu neuen urbanen Gartenbewegungen Rechnung zu tragen.

Sich als Institution Bücherei in Sachen Umwelt- und Klimaschutz zu positionieren, war mit ein Beweggrund für diese Arbeit.

Das Library- Gardening Projekt wird koordiniert und geleitet von Eva Catty.

Inhalt

Einleitung	1
Leitfragen	2
1. Überlegungen	3
1.1 Berufsbild	3
1.1.1 Agenda 2030	7
1.1.2 Go Green	8
1.2 Gardening	10
1.2.1 Urban Gardening	11
1.2.2 Urban Gardening in Wien	12
1.2.3 Library Gardening	13
2. Das Projekt	16
2.1 Die Planung	16
2.1.1 Die Idee	16
2.1.2 Der Ausgangspunkt	18
2.1.3 Verantwortlichkeiten	18
2.1.4 Budget	19
2.1.5 Bewilligungen	20
2.1.6 Kontakte	20
2.2 Die Durchführung	22
2.2.1 Das erste Jahr - 2017	23
2.2.2 Das zweite Jahr - 2018	26
2.2.3 Das dritte Jahr - 2019	31

2.3	Reflexion	34
3.	Anhang	38
4.	Quellen	42
4.1	Literaturverzeichnis	42
4.2	Abbildungsverzeichnis	44

Einleitung

Die Bücherei Margareten liegt im Maria Restituta-Hof, inmitten einer 1992 - 1994 erbauten Wohnhausanlage der Gemeinde Wien. Sie ist eine von 39 Zweigstellen der Stadt Wien – Büchereien.

Im Sommer 2019 wurde die Bücherei zu einer Open Library umgebaut. Ein neues Beleuchtungssystem, Kameras, ein der OL angepasster Türmechanismus, verschiedenste Notschalter und ein Server für die Aufzeichnungen wurden eingerichtet.

Gleichzeitig konnte die Kinderbücherei vergrößert werden, deren Fläche nun ungefähr die Hälfte des 432,78 m² großen Gesamtraumes einnimmt.

Auch die Bestandszusammensetzung von Kinder- und Erwachsenenmedien ist nahezu ausgeglichen. Belletristik und Sachbuchbestand kamen 2019 auf 35,9 Prozent, während Kinder- und Jugendliteratur 35,5 Prozent vom Gesamtanteil verzeichneten. Bei den Erwachsenen ist der DVD- Bestand höher, bei den Kindern der Hörbuchbestand.

Die vorjährigen Ausleihen, Erwachsene 42,64 Prozent und Kinder mit Jugendlichen und Institutionen 57,36 Prozent, zeigten einen Überhang bei den jungen Leserinnen und Lesern. Dies ist möglicherweise unserer Arbeit mit Kindergärten und Volksschulen zuzuschreiben. Wir erreichten auch 2019 alle fünf Volksschulen im Einzugsgebiet und zusätzlich eine Volksschule im 4. Bezirk.

Ausgehend von diesen Zahlen, die seit Jahren in etwa gleich sind, war es wichtig, die ca. 21 m² große Terrasse, welche ursprünglich ausschließlich als Lesegarten deklariert war, für beide Besuchergruppen ansprechend zu gestalten. Erwachsene Leserinnen und Leser konnten bereits seit einigen Jahren unsere Gartengarnitur

nutzen. Unbeaufsichtigten Kindern den Zugang zu ermöglichen, war schwieriger, da die Anrainer der Wohnhausanlage sehr auf Ruhe im Innenhof bedacht waren. Ein gemeinschaftliches Gärtnern, betreut von BüchereimitarbeiterInnen, Lehrern und Lehrerinnen sollte auch Kindern den Zugang zum Büchereigarten öffnen.

Im Laufe der letzten drei Gartenjahre hat sich die Dokumentenmappe „Library Gardening“ mit einer Unzahl an Unterlagen, Informationen und Kontaktadressen usw. zum Thema gefüllt. Eine Menge Bücher mussten angeschafft und durchgelesen werden. Pläne wurden geschmiedet und mindestens ein Traumgarten entworfen.

Leitfragen

Wie kann ich Kindern durch Library Gardening mehr Bewusstheit für die Natur und gesunde Ernährung vermitteln?

Kann ich den Kindern Artenvielfalt zeigen?

Kann ich durch den Makerspace Library Gardening die Idee des Sharings und Partizipierens weiter ausbauen?

1. Überlegungen

1.1 Berufsbild

Richard David Lankes, Direktor der School of Library and Information Science der University of South Carolina, beschreibt in seinem Buch „Expect More. Demanding Better Libraries for Today's Complex World“ Bibliotheken nicht als Bücheraufbewahrungsorte, sondern als Plattformen für „knowledgecreation“ und „sharing“.¹

Der Begriff Plattform stammt aus der Informationstechnologie und bezeichnet eine Grundlage, auf der viele verschiedene, nicht vorgegebene Programme ausgeführt werden können. Diese Plattformen, von Bibliotheken zur Verfügung gestellt, müssen aber nichts mit Technik zu tun haben, meint Lankes, und nennt als Beispiel einen „Community Garden“ in Cicero, New York. Anstatt einfach neue Bücher zum Thema zu kaufen, starteten die Bibliothekarinnen und Bibliothekare ein Gardening-Projekt, nachdem die Mitglieder der Community ihr diesbezügliches Interesse geäußert hatten.²

Wenn Lankes schreibt, dass man mehr von Bibliotheken erwarten soll, meint er aber nicht die Quantität der Arbeit. Bei den immer geringer werdenden Ressourcen an Personal ist das sicher nicht möglich. Es geht ihm um Umschichtungen. Herkömmliche Arbeiten sollten reduziert und umstrukturiert werden und andere Aufgaben dürfen in den Vordergrund treten.

¹Lankes, Richard David: Expectmore. Demanding Better Libraries forToday's Complex World. Germany: Create Space Independent Publishing Platform 2016, S.78

²„ebda.“

Auch das Büro für Zukunftsfragen hat sich in der 37 Seiten langen Broschüre „f/21 Bibliothekswelten im Umbruch“ ausführlich mit der Zukunft der Bibliotheken auseinandergesetzt. „Die Bibliothek im Internetzeitalter“³ beschreibt den Wandel der Bibliothek vom Ort der reinen Literatur- und Wissensvermittlung hin zu einem neuen Geschäftsmodell.

Es stellt sich die Frage, wo sich Bibliotheken positionieren sollen, wenn immer mehr virtueller Raum die physischen Lernorte verdrängt. Auch gesellschaftlicher Wandel, wie beispielsweise verstärkte Migrationsbewegungen oder neue Lebensstile verändert das Wirkungsfeld von Bibliotheken.

Zwar werden Büchereien zum Zwecke der Literatur- und Medienbeschaffung nach wie vor gut frequentiert, in unserer kleinen Zweigstelle verzeichneten wir im Jahr 2019 rund 20.000 Besucherinnen und Besucher mit Ausleihe, jedoch sind Neuorientierungen im Angebot an Kundinnen und Kunden offenbar unausweichlich, um Bibliotheken auch für erwachsene Nutzerinnen und Nutzer attraktiv zu halten.

Die Gestalter der Broschüre f/21 haben nun, sozusagen als Fazit, vier Dienstleistungs- und Programm-Bereiche herausgearbeitet, die für zukünftige Ausrichtungen in der Bibliothekslandschaft wesentlich sind. Die folgende Graphik zeigt sehr aussagekräftig, wo der Weg hingehen soll:

³Vgl. f/21 Büro für Zukunftsfragen: Bibliothekswelten im Umbruch, die Bibliothek im Internetzeitalter. In: Zukunftsperspektiven, Nr. 8/2016, https://www.f-21.de/downloads/f21_zukunftsperspektiven_zukunft-bibliotheken.pdf; letzter Aufruf 20.01.2020

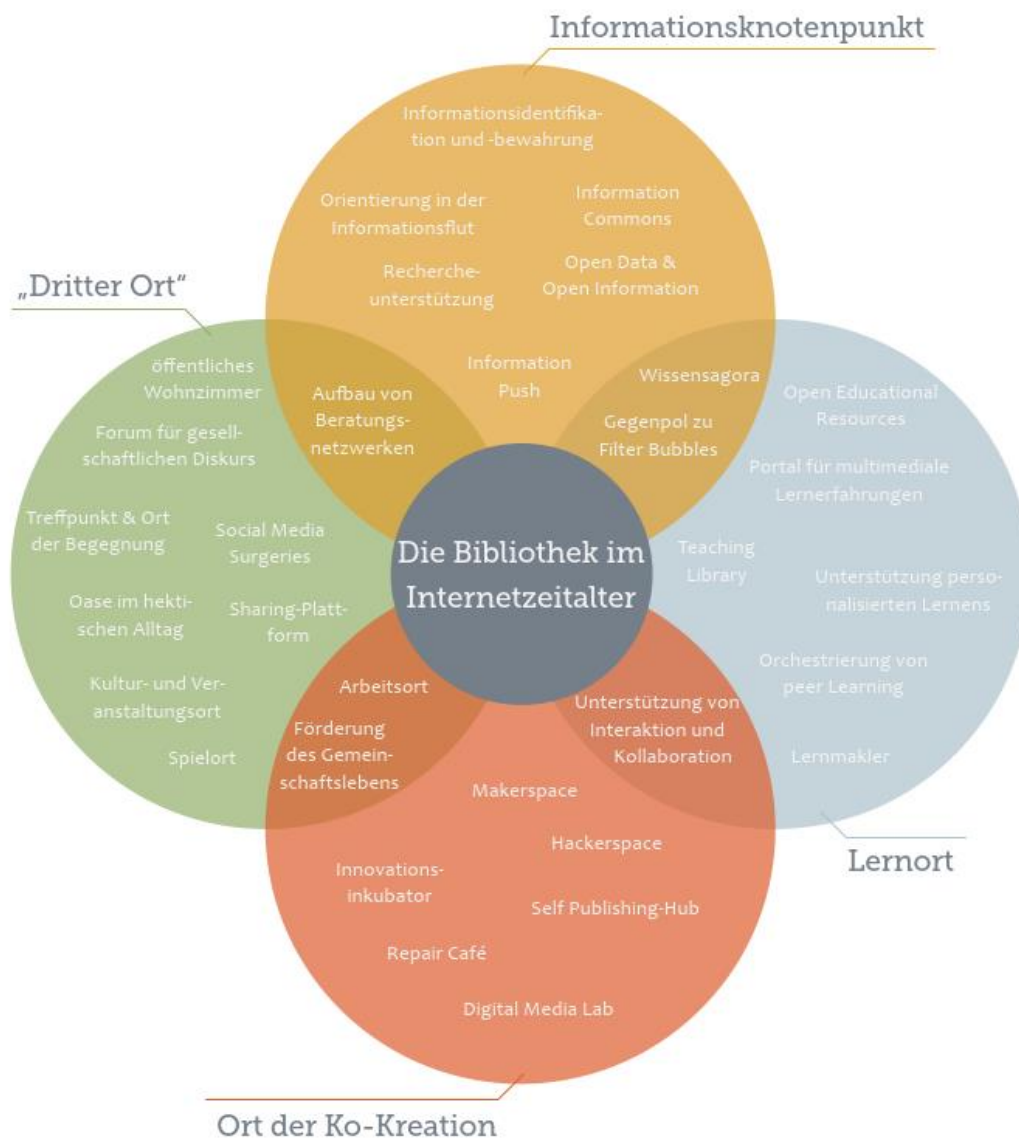


Abb. 1 f/21 Büro für Zukunftsfragen | www.f-21.de

Das neue Rollenverständnis der Arbeit in Büchereien richtet sich an Träger und Dachverbände und an die Bibliothekarinnen und Bibliothekare selbst.

Für die vorliegende Arbeit zeigt sich der „Ort der Ko-Kreation“ als besonders wesentlich.

Hier taucht ein Begriff auf, der mittlerweile sehr oft mit Bibliotheksarbeit in Verbindung gebracht wird: der Makerspace.

Makerspaces sind Orte, an denen sich Menschen treffen und kreativ tätig sein können. Formlos ausgedrückt, könnte man auch von Hobby- und Bastelräumen

sprechen. Die Intention von Makerspace-Machern geht jedoch darüber hinaus und richtet sich gezielt auf Vernetzung, sowie den Austausch von Erfahrungen und Wissen unter Gleichgesinnten. Außerdem offerieren sie die nötigen Materialien und Werkzeuge. Indem also Bibliotheken Ausstattung und Raum zur Verfügung stellen, wird den Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, ihre Fähigkeiten aktiv und praktisch zu entwickeln und auszubauen.

„Mit der Einrichtung von Makerspaces greifen Bibliotheken Entwicklungen der Wissens- und Informationsgesellschaft auf, die auf den neuen Formen von Gemeinschaft, Lernen und DIY basieren“, schreibt Tim Schumann in seiner Masterarbeit „Urban Gardening und Makerspaces als neues Arbeitsfeld Öffentlicher Bibliotheken“.⁴

Die Förderung des Gemeinschaftslebens ist also Wesensmerkmal von Makerspaces und fällt somit auch in den Bereich der Ko-Kreation. Der Trend zum Selbermachen, Do-it-yourself (DIY) bzw. gemeinsam zu machen, Do-it-together (DIT), zeigt sich auch in der Bücherei Margareten durch die verstärkte Nachfrage bei Angeboten wie der „Schreibwerkstatt“ oder der „literarischen Strickrunde“, bei denen neben den titelgebenden Aktivitäten auch das gemeinschaftliche DIY praktiziert wird.

Makerspaces existieren in den verschiedensten Ausformungen. Das Angebot reicht von der Beschäftigung und Auseinandersetzung mit klassisch handwerklichen Tätigkeiten wie Fotografie oder Holzbearbeitung, bis hin zum praktischen Umgang mit modernen Informationstechniken.

⁴Schumann, Tim: Urban Gardening und Makerspaces als neues Arbeitsfeld Öffentlicher Bibliotheken und Beitrag zur Stadtentwicklung. Köln: 2017, S.22, https://publiscologne.th-koeln.de/frontdoor/deliver/index/docId/992/file/MAT_Schumann_Tim+.pdf; letzter Aufruf 20.01.2020

Mit dem verstärkten gesellschaftlichen Umweltbewusstsein zeigen sich immer mehr „grüne“ Initiativen und Co-Working-Spaces. Folgerichtig sind Themen wie Nachhaltigkeit, ökologische Ziele und Umwelt- und Klimaschutz in den Programmen und Ausrichtungen von Bibliotheken zu finden.

1.1.1 Agenda 2030

Eine politisch sehr ambitionierte und weitreichende Maßnahme, die auch sofort vom Bibliotheksdachverband aufgegriffen wurde, ist die Agenda 2030.⁵

Die Vereinten Nationen verpflichteten bei einem Gipfeltreffen im September 2015 mit der Agenda 2030 alle 193 Mitgliedsstaaten zur Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung in soziologischen, ökonomischen und wirtschaftlichen Belangen. Für Österreich unterzeichnete Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, der dazu aufrief, dass sich jeder und jede Einzelne für die Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele einsetzen möge. Insgesamt wurden 17 Entwicklungsziele formuliert (Sustainable Goals), darunter „Gesundheit und Wohlergehen“, „Hochwertige Bildung“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“, „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, „Nachhaltiger Konsum und Produktion“ und Ziel 17: „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“.

Noch im gleichen Jahr hat die IFLA, der Weltverband der Bibliotheken, zur Umsetzung der Agenda 2030 aufgerufen. Mit ihrem International Advocacy Programme (IAP) fordert die IFLA die Bibliotheks-Community auf, an der Unterstützung der UN Agenda 2030 mitzuwirken.

⁵Bundeskanzleramt: Nachhaltige Entwicklung-Agenda 2030/SDGs.

<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html>;

letzter Aufruf

21.01.2020

Eine Wegbereiterin auf dem Gebiet der SDGs (Sustainable Development Goals) ist Frau Dr.ⁱⁿ Petra Hauke, Lehrbeauftragte am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt- Universität zu Berlin. In der Weiterbildungsveranstaltung „Bürgerschaftliches Engagement“ nimmt sie auch zur Agenda 2030 und der Umsetzung der Ziele durch Bibliotheken Stellung. Sie schreibt:

„Wenn wir Bibliotheken als tragende Säulen beim Erwerb von Bildung sehen, dann müssen wir heute das gesamte Spektrum der Möglichkeiten zum Lernen auch in Bibliotheken anbieten. Daraus ergibt sich zwangsläufig eine erweiterte Kundenorientierung“. Und weiter:

„Es geht dabei um weit mehr als nur um die sog. „Grüne Bibliothek“ – es geht um das weite Spektrum ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit im Sinne der SDGs.“

Sie meint, dass Bibliotheken aktiv werden können als „Ermöglicher“ von:

- sozial-ökologischen Angeboten wie Repaircafés,
- Urban Gardening Programmen,
- Food-Saving-Aktionen,
- Makerspaces,
- Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit einschlägigen Partnern wie z. B. NGOs
- oder durch Inklusionsprojekte für am Rande der Gesellschaft Stehende.⁶

1.1.2 Go Green

Die „Grüne Bibliothek“ ist auch Themenschwerpunkt in der Fachzeitschrift des Büchereiverbandes, den Büchereiperspektiven.

Ein ganzes Heft ist dem Thema „Go green!“⁷ gewidmet. Viele Initiativen versuchen sich nachhaltig zu positionieren, beispielsweise die Schaffung von Umwelttagen

⁶Hauke, Petra: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung als Referenzrahmen für Bürgerschaftliches Engagement. In: Skript Bürgerschaftliches Engagement II. Berlin, Stand 28.02.2019, S.5

oder das Recycling von Büchern werden vorgestellt. Auch Tim Schumann hat einen Beitrag mit dem Titel „Urban Gardening und Bibliotheken“ verfasst. Petra Hauke hat den Einleitungsartikel geschrieben, in dem sie auch den Begriff „Grüne Bibliothek“ erklärt:

„Die englische Wikipedia definiert die „Green Library“ vorrangig über das Gebäude, das heißt die Minimierung negativer Umwelteinflüsse einerseits und die Maximierung der ökologischen Innenraumqualität andererseits durch die Wahl der Lage des Gebäudes, den ressourcenschonenden Umgang mit Wasser, Energie, Papier etc., die Verwendung natürlicher und biologisch abbaubarer Baumaterialien, die Belüftung, Müllvermeidung, Recycling etc.“

Der BVÖ bietet mittlerweile Aus- und Fortbildungen wie „Ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Projekte für Bibliotheken“ an. Es gibt einen „Green Library Award“ von der IFLA, der mit 500 € dotiert ist. Hier können Bibliotheken ein herausragendes Green Library Projekt, eine Initiative oder eine Idee einreichen, um diese einem internationalen Publikum zu präsentieren.

Das „Netzwerk Grüne Bibliothek“ ist eine Plattform zum Thema der ökologischen Nachhaltigkeit in Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Die Internetseiten der Initiative befinden sich im Moment noch im Aufbau, aber eine sehr umfangreiche Bibliografie, in der gezielt nach Monographien, Sammelwerken, grauer Literatur, Internetdokumenten usw. gesucht werden kann, zeigt, welche Bedeutung dem Thema nunmehr zukommt. Ein interessanter Beitrag ist der Web-Artikel, der ein stromerzeugendes Fahrradergometer in der Freien Universität Berlin beschreibt.⁸

⁷Büchereiperspektiven Nr. 2/15, https://www.bvoe.at/epaper/2_15/BP_2_15.pdf; letzter Aufruf 21.01.2020

⁸FU Berlin: Entspannen unter Strom. Stromerzeugendes Fahrradergometer für Studierende in der Philologischen Bibliothek der Freien Universität aufgestellt. https://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2019/fup_19_013-entspannen-unter-strom-fahradergometer/index.html; letzter Aufruf 21.01.2020

Die Begriffe „Grüne Bibliothek“ und „Nachhaltigkeit“ sind also in aller Munde. Sie sind „Modeworte“ geworden, die in vielen gesellschaftlichen Diskursen auftauchen. In der Kritik von Wikipedia ist zu lesen, dass die Definition „Nachhaltigkeit“ oft als „Gummiwort“ kommuniziert werde.

Aber auch wenn gewisse Unschärfetendenzen vorliegen und oftmals das sogenannte „Greenwashing“ betrieben wird, darf nicht außer Acht gelassen werden, wie wesentlich und unvermeidbar eine soziale, ökologische und ökonomische Haltung und Ausrichtung in diesen Zeiten ist. Petra Hauke fordert in ihrem Artikel Bibliotheken auf, deutlich Stellung zu beziehen, denn ein „grünes Image“ ist ein „gutes Image“.

Addiert man nun den Nenner „Co-Working“ zum Nenner soziale und ökologische Nachhaltigkeit, ergibt sich als Summe ein Makerspace-Ergebnis: das Gärtnern - und als Folge das Urban-Gardening und in weiterer Folge das Library-Gardening.

1.2 Gardening

Wie bedeutend und zeitgemäß Gardening- Aktivitäten sind, zeigt sich auch an folgendem Beispiel:

Michelle Obama erzählte 2010 bei einer Konferenz der American Community Gardening Association, dass sie bei jedem Staatsbesuch zuerst nach dem Stand der Dinge im Gemüsegarten des Weißen Hauses gefragt wird. Auch wenn man den Faktor „charming Smalltalk“, und gleichfalls den angesprochenen Adressatenkreis berücksichtigt, wurde die Idee der ehemaligen First Lady beachtet und gewürdigt. „Damit hat sie sich Themenfelder wie Gesundheit, Gemeinschaft und Local Food auf ihre Agenda gesetzt“, schreibt Christa Müller, die

Herausgeberin des Buches „Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt“.⁹

1.2.1 Urban Gardening

Stand früher die Bekämpfung von Armut im Vordergrund, wird seit Beginn des 21. Jahrhunderts Urbanes Gärtnern auch in europäischen Städten, allerdings aus anderen Gründen betrieben.

Für viele Kleingärtner ist es vordergründig wichtig zu sehen, wie eine Pflanze heranwächst. Es ist auch interessant zu entdecken, dass selbst angebautes Gemüse anders aussieht und schmeckt, als das teilweise sehr eingeschränkte Supermarktangebot. Die Möglichkeit mit einer Vielfalt an Gemüsesorten zu experimentieren, ist ein weiterer Anreiz zum urbanen Gärtnern.

Aus einer Fülle von Motivationen zur Kultivierung von städtischen Flächen kristallisieren sich vor allem der soziale und kollektive Aspekt heraus. Christa Müller schreibt: „Urbanes Gärtnern ist in aller Regel soziales Gärtnern, es ist partizipativ und gemeinschaftsorientiert; der Garten wird als Lern- und Begegnungsort inszeniert und die Nachbarschaft in die Gestaltung des Outdoor-Sozialraums einbezogen.“¹⁰

Wenn man noch einen Grund für das Gärtnern anführen möchte, ist folgender, ein Zitat aus Müllers Buch, einer der schönsten:

„Ganze Viertel sind durch das Vorhandensein dieser florierenden Gärten verwandelt worden, von denen viele, gleichsam durch die Kraft ihrer Verzauberung, Gemeinschaften dort geschaffen haben, wo es zuvor keine gab.“¹¹

⁹vgl.: Müller, Christa: Einleitung. In: Müller, Christa (Hrsg.): Urban Gardening. München: oekom 2011, S. 10

¹⁰Müller, Christa: Urban Gardening. Grüne Signaturen neuer urbaner Zivilisation. In: Müller, Christa (Hrsg.): Urban Gardening. München: oekom 2011, S. 23

¹¹ebda.

1.2.2 Urban Gardening in Wien

Der Trend zum selber Gärtnern hat längst auch Wien erreicht. Die Bio-Forschung Austria hat eine sehr interessante Initiative unter dem Namen „Gartln in Wien“ begründet.¹² Wer keinen eigenen Garten hat, kann eine Gemüse-Parzelle pachten, am Biobauernhof mitarbeiten oder sich an einer solidarischen Landwirtschaft beteiligen. Für Bewohner im Wiener Gemeindebau besteht die Möglichkeit, mobile Beete anzufordern oder kleine Blumenbeete anzulegen. Gemeinschafts- und Nachbarschaftsgärten können entweder temporär oder langfristig genutzt werden. Es gibt Gemeinschaftsgärten mit der Größe von 14 m² wie den „Kleinen Garten“ im 2. Bezirk bis zu der riesigen „GartenWerkStadt“¹³ auf dem Dach einer Garage im 6. Bezirk, die immerhin eine Fläche von 2000 m² vorweisen kann.

Im 5. Bezirk sind in den letzten Jahren drei Initiativen bzw. Gartenvereine entstanden, darunter ein Sozial Urban Gardening der Volkshilfe Wien für Asylwerber, ehrenamtliche MitarbeiterInnen und AnrainerInnen.

Welchen positiven Einfluss die Betätigung im Garten für geflüchtete Menschen und auch für Menschen in sozialen Randgruppen hat, zeigt das Projekt „Gartenwerk“. Diese Kooperation zwischen dem Verein „GartenTherapieWerkstatt“ und dem „Betreuten Wohnen“ im Wiener Kabelwerk verknüpft das Erlernen von Sprache mit der Tätigkeit in der Natur. Ein Kurzfilm über das Gartenwerk, der im Rahmen der Lehrveranstaltung „Klimawandel und Ressourcenmanagement“ am Studienlehrgang der BA Umweltpädagogik entstanden ist, beschäftigt sich auch mit der Umsetzung der Sustainable Development Goals bei diesem lokalen Projekt.¹⁴

¹²<https://www.garteln-in-wien.at/selbst-garteln/>; letzter Aufruf 21.01.2020

¹³<https://gartenpolylog.org/gartenprojekt/gartenwerkstadt/>; letzter Aufruf 21.01.2020

¹⁴<https://youtu.be/AmG8at0w9Yw>; letzter Aufruf 21.01.2020

Zielgruppen von Gartenprojekten in Wien sind aber nicht nur Migrantinnen, Migranten und soziale Randgruppen. Die „Bio-Forschung Austria“ bietet mit Unterstützung der MA 49 viele gartenpädagogische Projekte für Schulen an. Einige Programme, die für Volksschulen, Unter- und Oberstufe und Hortgruppen zur Auswahl stehen, sind beispielsweise: „Leben im Garten“, „Kompost“ oder „Tief verwurzelt“.¹⁵

Auch Initiativen wie die „City Farm“ im Augarten bieten Veranstaltungen für Kinder an. Praktische Gartenworkshops, Führungen und Gemüseraritätenverkostungen machen für Kinder erlebbar, wie das Gemüse vom Beet auf den Teller kommt.¹⁶

In der Aufzählung sollte auch ein Gartenprojekt für Kleinkinder im 5. Bezirk nicht fehlen. Unter der Trägerschaft der Gebietsbetreuung Ost der Bezirksvorstehung und der MA 42 wurden im Schütte-Lihotzky-Park fünf Kinderhochbeete zur Verfügung gestellt. Die Kindergruppen KIWI und Kleiner Stern Abendstern pflanzen und betreuen dort Gemüse, Kräuter und Blumen.¹⁷

In vielen Gemeinschaftsgärten finden sich oftmals kleine Bibliotheken, um nach Anleitungen aus Gartenbüchern zu experimentieren und oft fehlendes Wissen auszugleichen.¹⁸ Da liegt es doch nahe, dass sich auch umgekehrt, in kleinen Bibliotheken Gemeinschaftsgärten ansiedeln.

1.2.3 Library Gardening

Während mittlerweile „Grüne Makerspaces“ im Arbeitsfeld vieler Bibliotheken ihren Niederschlag gefunden haben, sind gärtnerische Aktivitäten, also

¹⁵<https://www.garteln-in-wien.at/wp-content/uploads/2019/03/Infoblatt-Schulklassen-2019.pdf>; letzter Aufruf 21.01.2020

¹⁶<https://www.cityfarm.wien/>; letzter Aufruf 21.01.2020

¹⁷<https://www.garteln-in-wien.at/gartenangebote-fuer-kinder/?b=5>; letzter Aufruf 21.01.2020

¹⁸<https://anstiftung.de/urbane-gaerten/105-diy-lexikon/1298-bibliothek>; letzter Aufruf 22.01.2020

Bibliotheks- Gemeinschaftsgärten, noch sehr selten zu finden. Dies hat sicherlich zum einen den Grund in mangelnden räumlichen Voraussetzungen. Nicht jede öffentliche Bücherei hat einen Lesegarten wie die Bücherei in Margareten.

Auch der kalkulierbare, langfristige und tatsächlich arbeitsintensive Aufwand wird Kolleginnen und Kollegen abschrecken. Möglicherweise ist auch die Verknüpfung von neuem Berufsbild mit nachhaltigen Aktivitäten wie dem Gärtnern in der Bücherei für viele noch „zu weit hergeholt“.

Tim Schumann schreibt in seinem Artikel in den Büchereiperspektiven:

„Während in Deutschland die Frage der ökologischen Nachhaltigkeit von Bibliotheken noch diskutiert wird und die Verbindungen zum Urban Gardening weitgehend unbekannt sind, ist die Entwicklung in den USA oder Südamerika bedeutend weiter (eine sehr aktuelle Ausnahme stellt die neu eingerichtete Saatgutbibliothek in der Stadtteilbibliothek Berlin Tiergarten-Süd dar).“¹⁹

Schumann nennt amerikanische Bibliotheken, die sich diesem Thema widmen, wie beispielsweise die Berkeley Public Library oder die Seed Library in Mechanicsburg. Bekannt ist auch die Public Library Arlington, die unter dem Namen „Arlington Reads – Arlington Grows“ urbanes Farming auf dem Bibliotheksgelände betreibt.²⁰

Inzwischen wird auch in unseren Breiten nicht nur über Nachhaltigkeit diskutiert. Kommerzielle Betriebe, auch Bibliotheksausstatter, haben den Bedarf an Gartenutensilien längst lokalisiert. So bietet interessanterweise das Bibliotheksservice EKZ in seinem Shop eine MakerBox Vol. 12 – Gardening an. Um € 173,90 kann man diese Box erstehen, die laut Produktinformation jungen Menschen das Gedeihen und Wachsen von Pflanzen näherbringen soll.²¹ Die

¹⁹Schumann, Tim: Urban Gardening und Bibliotheken. In: Büchereiperspektiven Nr. 2/15, S. 18, zit. nach: https://www.bvoe.at/epaper/2_15/BP_2_15.pdf; letzter Aufruf 20.01.2020

²⁰ebda.

²¹<https://shopping.ekz.at/produkte/makerworld-by-ekz/15560/makerbox-vol.12-gardening?c=224>; letzter Aufruf 21.01.2020

Lieferung umfasst ein kleines Gewächshaus, Saatgut, Pikierstäbe, ein Schaufel-Set, Anzuchttöpfe und sogar eine Gießkanne.

Direkt an Bibliotheken gerichtet ist zu lesen: „Ein Vorteil auch für Sie in der Bibliothek: Wenn möglich, sind die einzelnen Komponenten kompostierbar oder recyclingfähig.“²²

Eine letzte Unternehmung zum Thema Makerspace und Gardening in der Bibliothek aus dem Nachbarland Deutschland ist noch zu nennen:

In der Stadtbibliothek Bad Oldesloe wurde, unterstützt durch Kooperationen mit lokalen Gemeinschaftsgärtnern, das Konzept „Ernte deine Stadt“ entwickelt. Die Hauptveranstaltungen fanden in den Jahren 2015 – 2017 statt und boten Workshops, Ausstellungen, einen populärwissenschaftlichen Vortrag und eine Saatgutbörse. In den folgenden Jahren wurde das Projekt mit Kurzvorträgen, Radtouren und Kräuterwanderungen fortgesetzt. Der Einfluss dieser Aktivitäten auf die Entwicklung der Stadt war offenbar so groß, dass auch im April 2020 eine Messe, diesmal organisiert vom Städtischen Kulturbereich, rund um regionale Lebensmittel und Nachhaltigkeit angeboten wird.

Und schließlich war „Ernte deine Stadt“ der Anstoß für das Library Gardening in der Bücherei Margareten.

²²ebda.

2. Das Projekt

2.1 Die Planung

2.1.1 Die Idee

Unsere Regionalleiterin, Frau Dr.ⁱⁿ Susanne Kappos, berichtete uns im Sommer 2016 vom Projekt der Stadtbücherei Bad Oldesloe. Sie brachte Unterlagen mit, die uns spontan zur Nachahmung anregten.²³ Die Idee des Urban Gardenings in der Bücherei fiel auch deshalb sofort auf „fruchtbaren Boden“, weil wir schon oft überlegt hatten, unsere Terrasse für Leserinnen und Leser ansprechender zu gestalten.

Ohne also Ziele wie „neue Formen der Bibliotheksarbeit“ oder „Verbindung von Makerspace und Bibliothek“ im Auge zu haben, entwickelte sich das „Library Gardening“ ursprünglich aus dem Wunsch, die gegebenen räumlichen Outdoor-Ressourcen zu nutzen.

Der Zugang zum Außenbereich ist in der Nähe des Büchereieingangs und führt auf eine ca. 20 m² große Terrasse. Von dort gelangt man über einen schmalen Pfad weiter in den Innenhof, der rechts durch das Gebäude der Bücherei und der Volksschule, und auf der linken Seite durch eine begrünte Fläche und schließlich durch die Wohnhausanlage begrenzt ist. An der Stirnseite befinden sich der Schulhof sowie eine wunderschöne, riesengroße und mindestens 100 Jahre alte Platane.

Der folgende Plan soll obige Beschreibung ergänzen:

²³<http://docplayer.org/74378063-Ernte-deine-stadt-die-stadtbibliothek-als-impulsgeber-und-aktiver-erfahrungs-und-lernort-tim-schumann-jens-a-geissler.html>; letzter Aufruf 21.01.2020

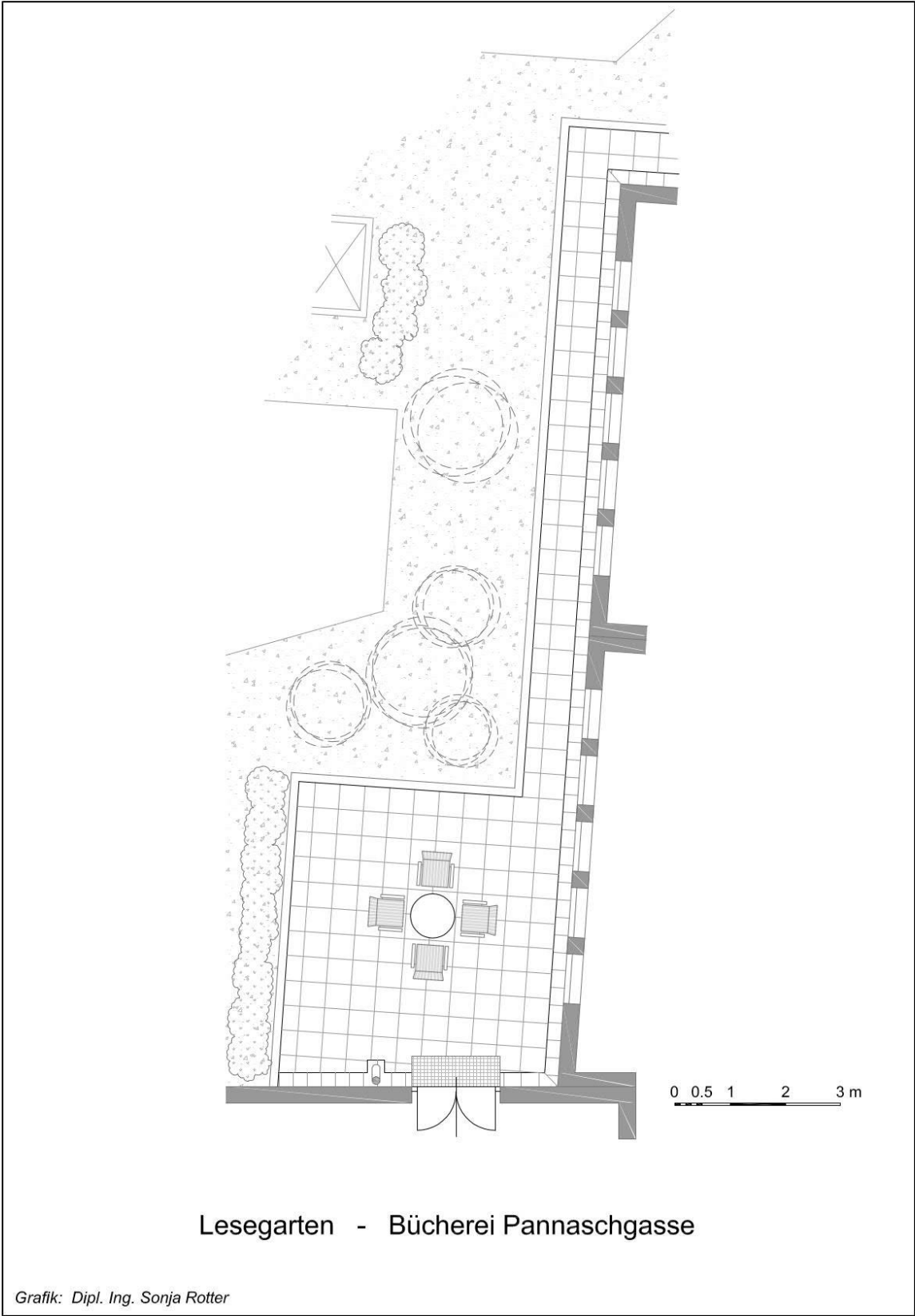


Abb. 2 Plan Lesegarten Bücherei Pannaschgasse

2.1.2 Der Ausgangspunkt

Um das neue Projekt „Library Gardening“ zu verwirklichen, mussten einige grundlegende Voraussetzungen geklärt werden. Dazu zählten neben dem Budget für die gartentechnischen Anschaffungen auch die rechtlichen Voraussetzungen, sowie eventuell notwendige Bewilligungen für den Anbau von Gemüse, Kräutern und Blumen in einem Gemeindebau.

Im Vorfeld musste auch herausgefunden werden, wie das Bewässerungssystem im Garten sein würde, ob Kompostierung sinnvoll wäre und wie die Hochbeete beschaffen sein müssten.

Des Weiteren war es wesentlich, die Zielgruppe zu bestimmen. Da die Arbeitsschwerpunkte unserer kleinen Zweigstelle ohnehin auf Kinder, vor allem Schulkinder ausgelegt sind, war schnell klar, wen wir in unser Projekt einbinden würden.

Danach stellte sich die Frage nach dem Umfang und der Aufteilung dieser Gartenarbeiten auf unser dreiköpfiges Team. In die neue Aufgabe würden wir viel Arbeitszeit investieren müssen. Ein wenig Kopfzerbrechen machte uns die Tatsache, dass wir keine oder nur wenig Erfahrung beim Gärtnern würden einbringen können. Aber die Freude über die Möglichkeit zur Verwirklichung des Gartenprojektes motivierte uns und trieb die Vorbereitungen voran.

2.1.3 Verantwortlichkeiten

Das Projekt Library Gardening war und ist ein Gemeinschaftsprojekt des Büchereiteams Margareten.

Die Aufgabenverteilung kristallisierte sich sehr bald aus den Gegebenheiten heraus. Als Leiterin des Teams übernahm ich die Organisation, also die Anbahnung und Pflege von Kontakten bezüglich der „Gartenhard- und Software“, organisierte

Treffen mit Fachleuten, die uns an ihrem Gartenwissen teilhaben ließen, und koordinierte unsere Wünsche mit den budgetären Vorgaben der Büchereileitung.

Wir informierten uns über die jeweils geeigneten Standorte und Wachstumsbedingungen der Jungpflanzen und entwickelten einen Bepflanzungsplan für unsere fünf Hochbeete. Auch die Aussaat, Pflege und Bewässerung musste gemeinschaftlich geleistet werden. Die Kollegin Iris Gibiser hat uns immer wieder Jungpflanzen aus dem Fundus ihrer in der Landwirtschaft tätigen Verwandtschaft beschafft, und stellte uns zu Beginn das Transportmittel für Erde und Kompost zur Verfügung. Sie schenkte uns eine Outdoor-Truhe für unsere Gartenwerkzeuge und machte sich mit ihrem „Kürbisprojekt“ einen Namen.

Iris Gibiser und Csengele Imre gestalteten Flyer und Folder und informierten Lehrerinnen und Lehrer der erreichbaren Volksschulen über unser Vorhaben. Ich kontaktierte die Direktorinnen und Direktoren der Schulen und durfte bei einigen Schulkonferenzen unser Projekt gezielt vorstellen.

Iris Gibiser reduzierte 2018 ihre Arbeitszeit um die Hälfte und die neue Kollegin Katharina Greul veranstaltete im Rahmen einer Medianausbildung einen multimedialen Workshop für Kinder zum Thema Büchereigarten.

Nach einem Wechsel von Csengele Imre in eine andere Zweigstelle gesellte sich als weitere neue Kollegin Magda Bünker zu uns, die sich trotz ihrer Scheu vor Käfern und Würmern sofort, in hohem Ausmaß und beständig, ins Gartenprojekt einbrachte.

2.1.4 Budget

Das Wirtschaftsreferat der Zentrale der Büchereien Wien erteilte die Genehmigung zum Ankauf von drei Hochbeeten, den notwendigen

Gartengeräten, Blumentöpfen, der Hochbeet-Erde, den gewünschten Kleinpflanzen und des Saatguts.

2.1.5 Bewilligungen

Herr Vasina, der zuständige Referent des Wirtschaftsreferates, richtete im September 2016 eine Anfrage zwecks Nutzung der als Lesegarten deklarierten Terrasse an Wiener Wohnen, und erhielt im Juni 2017 folgende, hier gekürzte Antwort:

*„Sehr geehrter Herr Vasina,
Ihrem Ansuchen um Errichtung eines Lesegartens in der Bücherei des städtischen Mietgegenstandes in 1050 Wien, Pannaschgasse 6 Stiege 3 Top R01 auf einer Gesamtfläche von ca. 21 m² wird unter nachstehenden Bedingungen zugestimmt:
Diese Bewilligung erfolgt gegen jederzeit möglichen Widerruf befristet auf 1 Jahr. Alle Herstellungs-, Wartungs- und Instandhaltungskosten sind von der Mieterin zu tragen. Für sämtliche Schäden, die durch nicht fach- und sachgerechte Abänderungen entstehen sollten, haftet die Mieterin. Diese Bewilligung ersetzt nicht die Genehmigungspflicht für die gewerbliche Betriebsanlage. Bei Ablauf des Mietverhältnisses für den Mietgegenstand kann Wiener Wohnen die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes verlangen. Bei Widerruf ist die gegenständliche Fläche unverzüglich vollständig geräumt und in einem instandgesetzten Zustand an Wiener Wohnen zurückzustellen.
Während der Schließzeiten der Bücherei ist etwaiges Mobiliar gegen die Nutzung und Verwendung durch Unberechtigte entsprechend zu sichern.
Lärmbelästigung muss vermieden werden.“*

2.1.6 Kontakte

Um zusätzliche Hochbeete kostengünstig zu organisieren wurden die „wohnpartner“ kontaktiert. „wohnpartner“ ist ein Nachbarschafts- Service-Angebot der Gemeinde Wien, und hat das Ziel, die Wohnzufriedenheit und die Lebensqualität im Wiener Gemeindebau zu verbessern.²⁴

Im Herbst 2016 erhielten wir nach dem Besuch einer Fachreferentin die Zusage zur Aufstellung von zwei mobilen, nicht mehr genutzten Hochbeeten aus einer anderen Wohnhausanlage. Erfreulicherweise stellten uns die wohnpartner diese

²⁴<https://wohnpartner-wien.at/ueber-uns>; letzter Aufruf 21.01.2020

Hochbeete gratis zur Verfügung. Diese wurden im Frühjahr 2017 von Mitarbeitern der Organisation im hinteren Bereich des Gartens fachmännisch aufgebaut und mit Erde befüllt.

Die „wohnpartner“ haben auch die Berechtigung, die Beete im Innenhof der Wohnhausanlage beliebig aufzustellen. Es war also nicht notwendig, zusätzlich das Einverständnis der Anrainer einzuholen.

Da der Innenhof der Anlage aber seit vielen Jahren von vier bis fünf Personen aus der Nachbarschaft liebevoll betreut und mit Blumen bepflanzt wird, war es wichtig diese Anrainer über das Library Gardening-Vorhaben zu informieren. Die Reaktionen der Nachbarn waren durchwegs positiv und die Übereinkunft zur gegenseitigen Hilfestellung wurde getroffen.

Nur eine Bewohnerin der Anlage äußerte Zweifel an unseren Berechtigungen. Nach einigen Gesprächen, bei denen ihr auch die Fruchtnutzung angeboten wurde, konnten wir ihre Zustimmung erreichen. Mittlerweile ist sie eine Leserin in unserer Bücherei.

Auf der Suche nach Anbietern von kostengünstigen Gemüse- und Blumenpflanzen waren die Wiener Stadtgärten der MA 42 eine der ersten Anlaufstellen. Leider war der Zeitpunkt der Anfrage ungünstig, die erst kurz vor Aufstellung der Beete erfolgte. Die Antwort war kurz und prägnant:

*„Gemüse wird seitens der MA42 nicht kultiviert. Sommerblumen wurden bereits zur Gänze ausgepflanzt!
Die MA13 kann bei der MA42 als Fachdienststelle Pflanzen bestellen, welche dann MA42-seits von privaten Gärtnereien -im Namen und auf Rechnung der MA13 (mit vorheriger Bedeckungsäußerung) - zugekauft werden.“*

Nachdem sich die Beschaffung von Jungpflanzen bei den Wiener Stadtgärten also als relativ kompliziert herausgestellt hatte, musste eine andere Einkaufsmöglichkeit gefunden werden.

Der Arche Noah pop-up Store im 5. Bezirk erwies sich dann als ideale Bezugsquelle. Einerseits durch die Nähe zur Bücherei und andererseits wegen des außerordentlichen Angebots. Von Anfang April bis Ende Mai werden in dem kleinen Store Biopflanzen in großer Sortenvielfalt angeboten. Im Leitbild des gemeinnützigen Vereins Arche Noah finden sich Grundhaltungen wie ökologisches Denken und nachhaltiges Handeln und Ziele zur Erhaltung von gefährdeten Kulturpflanzen.

Auch die Firma ReinSaat KG war eine der ersten Kontaktadressen, und lieferte samenfeste Saatgutsorten für unseren Garten.

Bei einem Mistplatz der MA 48 holten wir uns die kostengünstige torffreie Blumenerde „Guter Grund“, sowie Gratiskompost aus biogenen Abfällen.

Für die schweren Gartenarbeiten wie beispielsweise die Aufstellung und Befüllung der Hochbeete holten wir uns Hilfe von Asylwerbern. Dazu war es zuerst erforderlich, eine entsprechende Genehmigung für die Inanspruchnahme einer gemeinnützigen Tätigkeit vom zuständigen zentralen Referat einzuholen. Über eine Kollegin aus der Zweigstelle Liesing konnte ein Kontakt zu den Asylwerbern hergestellt werden, die in weiterer Folge eine Vereinbarung mit der Magistratsabteilung 13 über die Dauer der Arbeitszeit, also 20 Stunden im Monat, und den Erhalt eines Entschädigungsbetrags von 110 € unterschrieben.

2.2 Die Durchführung

Nachdem von uns im Jahr 2016 Basisinformationen zum Thema eingeholt worden waren, starteten wir im Frühjahr 2017 mit unserer ersten Gartensaison. Da die

Lieferfristen für Hochbeete und Zubehör noch nicht festlegen, und wir aus diesem Grund die Schulkinder nicht rechtzeitig einbeziehen konnten, wurden die Gartenaktivitäten im Frühling und Sommer als Probelauf betrachtet.

2.2.1 Das erste Jahr - 2017

Noch vor der Lieferung der Hochbeete, im April 2017, wurde Saatgut von der Fa. ReinSaat und auch der Hofer Marke „Zurück zum Ursprung“ in Joghurtbecher und sonstige kleine Behältnisse gesät. Beide Betriebe liefern samenfestes Saatgut, das ohne Hybridzüchtungen auskommt, und deren Sorten über ihr Saatgut vermehrt werden können. Andrea Heistingering, Agrarwissenschaftlerin und Autorin zahlreicher Gartenbücher schreibt in ihrem Beitrag im Buch „Urban Gardening“:

„Samenfeste Sorten geben ihre Eigenschaften in einem kontinuierlichen Erbstrom an ihre Nachkommen weiter. Die Pflanzen, die wir aus samenfesten Samenkörnern ziehen, ähneln jenen Pflanzen, an denen die Samen gereift sind, den Mutterpflanzen. Stets setzen sich jene Pflanzen aus einem Bestand durch, die unter den Umwelt- und Kulturbedingungen am besten gedeihen. [...] Die Samengewinnung von Gemüse- aber auch die Vermehrung von Obstpflanzen ist bereits auf kleinstem Raum möglich.“²⁵

Diese Information war für uns wichtig, da die unabhängige Vermehrung der Pflanzen geplant war.

Bei der Auswahl von Gemüse und Kräutern wurde darauf geachtet, gängige Arten zu verwenden, die den Kindern voraussichtlich größtenteils bekannt waren. Die Sortierung fiel also auf Tomate, Gurke, Paprika, Kartoffel, Basilikum, Majoran, Thymian, Schnittlauch, Petersilie, Gartenkresse, Kapuzinerkresse, Minze, Zitronenmelisse, Kopfsalat usw.

Im nächsten Schritt mussten die geeigneten Pflanzenstandorte ausgewählt, also ein Anbauplan erstellt werden. „Das große Bio-Gartenbuch“ oder auch „Kräuter

²⁵Heistingering, Andrea: Leben von Gärten. In: Müller, Christa: Urban Gardening. München: oekom 2011, S. 314

richtig anbauen“ von Andrea Heistingner und der Arche Noah wurden zu unverzichtbaren Informationsquellen.

Auch auf zahlreichen Internetseiten finden sich Anregungen. Vom „Gemüse für Anfänger“, über „Tipps für Tomaten im Topf“ bis zu „Günstig gärtnern“ kann man sich das nötige Know-How beschaffen.²⁶

Von großer Bedeutung für ein gutes Pflanzenwachstum ist die Auswahl der geeigneten Erde. Das Angebot im Gartenmarkt erscheint unübersichtlich groß. Jedenfalls sollte die Erde ein torffreies Bio-Substrat sein. Aus Kostengründen entschieden wir uns für die Erde „Guter Grund“ von der MA 48. Auch den Kompost bezogen wir dort. Dieser erwies sich jedoch für einige Pflanzen als zu „scharf“, das heißt, er hat durch den zu hohen Nährstoffgehalt einige Pflanzenwurzeln beschädigt. Im nächsten Gartenjahr sind wir dann auf Hochbeet-Erde und Kompost vom Baumarkt umgestiegen.

Auch die korrekte Ausstattung der Hochbeete stellte sich als eigene Wissenschaft heraus. Zwar konnten wir beim Befüllen der Beete durch die Mitarbeiter von „wohnpartner“ bereits einiges lernen, machten aber dennoch Anfängerfehler. Ein fachmännisch befülltes Beet besteht zum Großteil aus den Schichten: Laub –> Holzabfälle –> Laub –> Rasenboden oder Stroh –> halbverrotteter Kompost und dann erst aus einer ca. 15 - 20 cm Schicht Erde und Kompost. Wir füllten zu viel Erde ein, die regelmäßig stark absank. Dies führte dazu, dass es für niedrige Gewächse wie Kräuter im Hochbeet zu schattig wurde. Gleichzeitig machten wir die Erfahrung, dass es empfehlenswert ist, eigene Beete nur mit Kräutern zu bepflanzen, damit Thymian und Co nicht von anderen Pflanzen überwuchert werden.

Ein sehr gut Deutsch sprechender syrischer Asylwerber, der uns von einer Kollegin vermittelt wurde, nahm uns schon im ersten Jahr die schwere körperliche Arbeit

²⁶<https://www.mein-schoener-garten.de/urban-gardening>; letzter Aufruf 21.01.2020

ab. Neben der Aufstellung und Befüllung der Beete zimmerte er Rank-Gitter für die üppig wuchernden Cocktailgurken und Holzumrandungen für die Erdäpfel-Säcke.

Die Bewässerung unserer Pflanzen schien gesichert – bis wir den neu gekauften Gartenschlauch an den Wasseranschluss im Innenhof zu montieren versuchten. Erstens passten die Aufsteckvorrichtungen nicht, und zweitens war das Rad zum Öffnen der Leitung eingerostet. Wiener Wohnen reagierte erstaunlicherweise recht schnell, und tauschte zusätzlich die defekte Wasserpumpe mit aus. Das erfreute einen der Nachbarn und er half uns mit der Montage der Anschlussvorrichtung.

Gleich im ersten Gartenjahr traten die Gartenfreunde unter unseren Leserinnen und Lesern ans Tageslicht. Wir erhielten viele Ratschläge und auch viele Pflanzen. Über den richtigen Standort wurde ebenso diskutiert wie über mögliche Schädlingsbekämpfung. Hobbygärtner brachten uns Sonnenblumen, Nelken und Phlox. Andere schenkten uns Kräuter wie Thymian, Liebstöckel und Salbei.

Zur Vorbereitung auf das Library Gardening mit den Schulkindern mussten Flyer mit den wichtigsten Informationen für die Lehrerschaft gestaltet werden. Die Kolleginnen Iris Gibiser und Csengele Imre widmeten sich dieser Arbeit über den Sommer des Jahres 2017.

Im Herbst wurden dann schließlich fünf Schulklassen ausgewählt, die sich für das Library Gardening interessiert hatten. Neben dem Büchertausch gab es für diese Kinder eine Jause mit Gemüse und Kräutern aus der eigenen Ernte. Bei Brötchen mit Kresse, Schnittlauch, Tomaten, Gurken und „Gießkannensaft“ besprachen wir mit den Kindern unser Vorhaben im nächsten Frühjahr. Die Lehrerinnen und Lehrer erhielten eine Gemüse- und Kräuterliste mit Abbildungen, auf der die Kinder ihre Wünsche zur Bepflanzung markieren konnten.

Um mangelnde Erfahrungen beim Gärtnern auszugleichen, beteiligte ich mich im Frühjahr 2017 an der Vereinsgründung des Nachbarschaftsgarten Kliebergasse im 5. Bezirk. Ich bekam ein 10 m² großes Beet, in dem ich in den folgenden zwei Jahren meine eigenen Vorstellungen verwirklichen konnte. Gegen Ende des Jahres 2017 wurde eine Vereinssitzung in der Bücherei Margareten abgehalten und auf meine Bitte erhielten wir von den 20 Gärtnerinnen und Gärtnern eine Fülle von Blumen und Pflanzensamen für den Anbau im Büchereigarten.

2.2.2 Das zweite Jahr - 2018

Neben der praktischen Arbeit im Garten musste auch unser Buchbestand zur Thematik Umwelt, Garten, Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausgebaut werden. Im Eingangsbereich wurden zwei Regale freigemacht und als neuer Umweltbereich mit bereits vorhandenen Büchern bestückt. Diese Aufstellung berücksichtigt alle Medienkategorien vom Kinderbuch bis zum Sachbuch. 2018 kauften wir zusätzlich noch Kinder- und Erwachsenenmedien an, die im Anhang aufgezählt werden.

Auch im zweiten Gartenjahr bezogen wir Jungpflanzen und Saatgut von der Fa. ReinSaat, Hofer und zusätzlich vom Arche Noah pop-up Store. Auch aus unserem eigenen, mittlerweile reichlich vorhandenen Saatgutsortiment wurden Blumen- und Gemüsesamen ausgepflanzt. Bei der Auswahl der Arten richteten wir uns nach den Wünschen der Schulkinder, die ja bereits im Vorjahr darüber abgestimmt hatten.

Jede der angekündigten Klassen erhielt im April 2018, zeitgerecht und abgestimmt mit einem Aussaatkalender, einen zweiten Termin für die eigentlichen Gartenarbeiten.

Da es nicht möglich ist, 25 Kinder gleichzeitig bei einem Hochbeet mit der Größe von ca. 1,5 m² sinnvoll zu beschäftigen, entwickelten wir einen Plan mit vier Stationen.

Eine Gruppe arbeitete am Beet und bereitete die Erde vor. Diese Kinder erhielten auch die ersten von uns vorbereiteten Jungpflanzen und durften sie einpflanzen. Eine zweite Gruppe beschriftete währenddessen hölzerne Wäschekluppen mit dem Namen der Gemüse- oder Kräuterart.

Gruppe drei und vier beschäftigte sich schriftlich mit Fragen zum Thema Garten. Die Kinder erhielten Lückentexte zum Ausfüllen. Sie durften Fragen auf ihren Wahrheitsgehalt beurteilen und konnten Suchbilder mit Gartenmotiven bearbeiten. Nach ca. 10 Minuten wechselten die Schülerinnen und Schüler zur nächsten Station, sodass jedes Kind zumindest kurze Zeit am Hochbeet arbeiten konnte. Nach dem Durchlaufen aller Stationen wurden die Kinder eingeladen, bei jedem Büchereibesuch „ihr“ Hochbeet zu besuchen, es zu pflegen und das Wachstum der Pflanzen zu betrachten.

In den letzten Wochen des Schuljahres wurden die Kinder noch einmal zu ihrem Beet geführt. Die Entwicklung der Pflanzen wurde von ihnen bestaunt und von den reifen Früchten konnte genascht werden. Da wir feststellten, dass sehr viele Kinder Probleme mit dem Bestimmen auch der gängigsten Pflanzen und Kräuter hatten, ließen wir sie die Namen raten.

Zusätzliche Veranstaltungen:

An der Zielgruppe orientiert veranstalteten wir im Jahr 2018 zusätzlich einzelne Makerspaces.

Katharina Greul entwickelte im Rahmen einer Multimedia- Ausbildung, gemeinsam mit der Medien-Pädagogin Klaudia Mattern das Multimedia-Team Quiz GARTEN.

8-10jährige Kinder wurden im Juni 2018 mit folgendem Eintrag in den Kirango-Veranstaltungskalender der Büchereien Wien zu uns eingeladen:

*„Du magst die Natur? Weißt vielleicht schon selbst einiges darüber oder willst auf spielerische Art Neues darüber erfahren? Dann komm zum Multimedia Team-Quiz rund ums Thema „Garten“!
Gemeinsam enträtseln wir spannende Online-Quiz-Fragen und finden Antworten sowohl in Büchern als auch draußen in den Mitmach-Beeten der Bücherei.
Dabei unterstützen uns auch einige Android-Tablets.
Katharina Greul ist Mitarbeiterin in der Bücherei Margareten und sie kennt das neue Umwelt-Bücherregal vor Ort ganz genau.
Kludia Mattern ist Multimedia-Pädagogin und zertifizierte Naturvermittlerin mit einer Leidenschaft zum Tüfteln.“*

Die Tablets und ein mitgebrachter Regenwurm, der im Anschluss an die Veranstaltung wieder in die Freiheit entlassen wurde, faszinierten die Kinder. Das spielerische, inzidentelle Vermitteln von Wissen, in unserem Fall also der Vermittlung von praktischen und theoretischen Natur- und Umweltkenntnissen, konnte bei dieser Veranstaltung ausgezeichnet umgesetzt werden.

Im Sommer 2018 fand ein ganz besonderes Ereignis statt. Das vom Umweltbildungsverein Umblick erstmals organisierte Sommerprogramm SumFun5 brachte für zwei Wochen im Juli Leben in die Bücherei. Die kostenlosen Workshops wurden von den zwei Umblick- Mitarbeiterinnen Bianca Köck und Michaela Punz für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 - 16 Jahren geplant und auch ausgeführt. Sie waren eine Kombination aus individueller Leseförderung und MINT-Bildung. Die Vormittage (und auch verregnete Nachmittage) verbrachten die Kinder in der Bücherei und konnten je nach Interesse lesen, Virtual- Reality- Brillen basteln und experimentieren. An den Nachmittagen wurden unterschiedlichste umliegende Organisationen im 5. Bezirk besucht.

Ein Stundenplan aus dem Projektabschlussbericht des Vereins Umblick zeigt die Vielfältigkeit der Angebote:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	9.7.	10.7.	11.7.	12.7.	13.7.
10:00	Kennenlernen	KWP: Lieder & Märchen	Ökologischer Fußabdruck	Vorbereitung KWP	Vorbereitung KWP
11:00	Sprossenaufzucht				
12:00	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
13:00	Spiele im Park	Bäume-schnitzeljagd	Bau Insektenhotel	Mobilitäts-schnitzeljagd	
14:00					Pensionistenhaus
15:00					
16:00					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	16.7.	17.7.	18.7.	19.7.	20.7.
10:00	VR-Brillen	Naturpädagogik	Kochrezepte & Einkaufen	Zero Waste	Lese-Wettkampf
11:00					
12:00	Pause	Pause	12:30	Pause	Pause
13:00	Lieblingsplätze (360°-Bilder, Video)	E-Mobilität	Back on Stage (kochen)		Abschluss im Park/ Bibliothek
14:00			Parkbetreuung	Radgeschäft Mitico	
15:00					
16:00					

Abb. 3 Stundenplan SumFun5 (Abbildung: Umblick Forschungs- & Bildungsverein)

Den Zusammenhang von Library Gardening und SumFun5 illustriert die Tagesbeschreibung aus dem Abschlussbericht des Vereins Umblick:

„Der Mittwoch der zweiten Woche stand unter dem Motto „Gesunde Ernährung“. Die Hochbeete der Bücherei Margareten boten dafür das ideale Anschauungsmaterial. Ein vom Büchereiteam erstelltes Onlinequiz motivierte die Jugendlichen dazu, sich die Gemüsearten noch genauer anzusehen, um die Fragen beantworten zu können. Anschließend wurden für den Nachmittag Rezepte ausgewählt und entsprechend Einkaufslisten erstellt. Die ausgewählten Gerichte spiegelten den multikulturellen Hintergrund der Gruppe wider. Den österreichischen Bezug gab es dabei durch Erdäpfelkass, den viele davor noch nicht gekannt hatten, von dem aber alle begeistert waren.“

An einem weiteren Nachmittag wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops Insektenhotels für die solitäre Wildbiene gebaut.

Einige Jugendliche schenkten uns fertige „Bienenhotels“ und hängten diese im Garten der Bücherei auf.

Der Bau der Insektenhotels war so erfolgreich und machte den Kindern so viel Spaß, dass wir im August 2018 noch einen weiteren diesbezüglichen Workshop veranstalteten. Michaela Punz, Biologin und Mitgestalterin von SumFun5 baute, diesmal mit Büchereikindern und Jugendlichen aus der Summerschool, ein ca. 1m² großes Insektenhotel, das nach Fertigstellung an einem der Hochbeete befestigt wurde. Das Hotel bevölkerten vorerst leider keine Bienen, sondern Vögel, die auf der Suche nach Leckerbissen waren. Daher wurde konsequenterweise ein engmaschigeres Netz aus Metall, mit größerem Abstand zu den einzelnen Abteilungen aus Holz, Karton und Ton, am Holzgerüst befestigt.

Fortbildung zum Thema:

Um der praktischen Arbeit halbwegs gerecht zu werden absolvierte ich die Ausbildung zur Low Energy Lotsin, die vom Ökosozialen Forum Wien organisiert wurde. Der fünfteilige, kostenlose Lehrgang startete im Februar 2018 und endete im Oktober 2018. Unterrichtet wurde alles, was für ein leicht anwendbares, jahreszeitengemäßes Gärtnern mit Gemüsevielfalt nötig ist. Der Lehrgang zielte dabei besonders auf MultiplikatorInnen und KommunikatorInnen ab. Neben der Vermittlung gärtnerischer Kompetenzen wurde auch für die ökologische Dimension dieser ganzheitlichen Gartennutzung sensibilisiert.

Lehrgangleiter war DI Wolfgang Palme, Buchautor und Gemüsebau-Forscher an der höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Schönbrunn. Wolfgang Palme ist auch Begründer und Leiter der City-Farm, nunmehr im Augarten angesiedelt, einem Bio- Vielfaltgarten, der sowohl Kindern als auch Erwachsenen die Freude am Gemüse gärtnern vermitteln will. Die fünf Blöcke, die ich teilweise in meiner Arbeitszeit besuchen durfte, gliederten sich in die Bereiche

„Gemüsevielfalt in der Eigenversorgung“, „Gärtnern im Rhythmus der Jahreszeiten“, „einfache technische Hilfsmittel im Gemeinschaftsgarten“, „der urbane Garten auf kleinstem Raum“ und „frisches Gemüse im Winter ernten“.

Neben den zahlreichen mündlichen und schriftlichen Informationen, die zur Verfügung gestellt wurden, erfreute dieser Lehrgang durch den kostenlosen Bezug von Samen und Jungpflanzen.

Besonders wertvoll erwies sich die heute noch bestehende Vernetzung. Es gibt nach wie vor Treffen mit praktischen Tipps zum Thema Garten und die Zusammenfassung wird per Mail versandt. So schrieb beispielsweise eine Teilnehmerin des Lehrgangs, eine ehemalige Volksschuldirektorin:

*„Aus aktuellem Anlass für alle, die Erdäpfel anbauen: die Käfer sind da! Heuer scheinbar mehr als sonst, dazu gibts verschiedene Theorien...
Maßnahmen:
1) Absammeln (Schüssel mit Wasser drunter halten, reinfallen lassen) Derzeit treten sie meist paarweise auf, daher kriegt man sie leicht.
2) Absammeln muss man öfter, man erwischt nicht alle auf einmal
3) Wer eine größere Menge hat, ein Akkusauger tut gute Dienste.
Urgesteinsmehl hilft, wenn es nicht durch Regen gleich wieder weggewaschen wird...
Erdäpfelkäfer befallen auch Melanzani und bei extremem Befall auch Paradeiser.
Hoffentlich habt ihr nicht zu viel Stress mit diesem legendären Schädling, als Kinder mussten wir tagelang mit Kübeln Käfer klauben.“*

2.2.3 Das dritte Jahr - 2019

Das Library Gardening musste im Jahr 2019 zugunsten des Ausbaus zur Open Library ein wenig zurückgestellt werden.

Schon ab März fanden OL Besprechungen und Begehungen statt, und von Juli bis August 2019 war die Bücherei gesperrt. Im Zuge des Umbaus wurde ein neues Beleuchtungssystem eingebaut, Kameras installiert und ein Server für die Aufzeichnungen fand seinen Platz hinter neuen Rigips-Wänden. Wir vergrößerten gleichzeitig die Kinderbücherei. Das hatte zur Folge, dass wir noch einige Monate

nach der Wiedereröffnung mit der Aufstellung und Präsentation aller Medien beschäftigt waren.

Dennoch wollten wir das Gardening- Projekt auch in diesem Jahr weiterführen. Auch die vielen Pflanzen- und Saatgutspenden von Leserinnen und Lesern, von Kolleginnen und Kollegen und von den Mitgliedern des Gemeinschaftsgarten Klieberpark bekräftigten unseren Wunsch zur Fortsetzung der Gartenarbeit.

Die Unmengen an Tomaten-Pflänzchen, die wir erhielten, ließen auf eine reiche Ernte hoffen. Aber als hätten die Paradeiser geahnt, dass wir nicht ganz bei der Sache waren, bildeten sich wenige Blüten und die Nachtschattengewächse reiften nicht aus. Im Vergleich zu den Vorjahren war der Ertrag sehr mager. Möglicherweise spielte auch der häufige und heftige Regen in diesem Sommer eine Rolle.

Dennoch wurde unser „Naschgarten“ in diesem Jahr, noch viel mehr als in den Vorjahren, von den Leserinnen und Lesern frequentiert. Unaufgefordert wanderten Mütter und Väter mit ihren Kindern auf die Terrasse und fanden dort nicht nur Gefallen an unserer Gartengarnitur.

Zusätzliche Veranstaltungen:

In Anbetracht der vielen zusätzlichen Arbeiten, die dieses Jahr zu erledigen waren, konnten keine Schulklassen zum Gärtnern einladen werden. Wir verstärkten jedoch unser Angebot an Bilderbuchkinos zum Thema und präsentierten Bücher wie beispielsweise den „Magnus Mümmelgrün“.

Im Anschluss an die Bilderbuchkinos führten die Kolleginnen die Schulklassen zur Vertiefung des Buches zu den Hochbeeten.

An mehreren Nachmittagen luden wir Büchereikinder ein, neue Beschriftungsstecker für die Pflanzen im Hochbeet zu gestalten. Die zuvor

verwendeten Stecker aus Bambusstäbchen und Wäschekluppen hatten ihr Haltbarkeitsdatum erreicht und begannen zu verrotten.

Nun konnten die Kinder günstig gekaufte Holzkochlöffel mit weißer Acrylfarbe bemalen und nach dem Trocknen mit den Pflanzennamen beschriften. Ein wasserbeständiger Lack wurde abschließend von uns aufgetragen. Diese neue Beet-Beschriftung erwies sich als sehr wetterbeständig und war auch optisch ansprechend.

Eine Weiterentwicklung unseres Gardenings war die Idee zur besseren Verwertung der Kräuter. Zitronenmelisse, mehrere Sorten von Minze, Verbene, Basilikum und Thymian waren ausgezeichnet gewachsen. Da aber Erwachsene und Kinder selbst nach Aufforderung nur sehr zögerlich von den Kräutern kosteten oder diese zum Eigengebrauch mitnahmen, mussten diese Pflanzen anders genutzt werden.

Sie wurden schließlich von uns geerntet, gesäubert, mit bunten Schnüren zusammengebunden und zum Trocknen in die Sträucher vor der Terrasse gehängt. In Folge wollten wir die getrockneten Kräuter in Glasbehälter füllen und im Umweltregal zur freien Entnahme den Leserinnen und Lesern zur Verfügung stellen. Dieser letzte Schritt ließ sich in diesem Jahr leider aus Zeitmangel nicht mehr verwirklichen. Aber einige Büchereibesucher konnten sich über duftende Geschenke freuen.

Nachdem wir schon öfter gebeten wurden unser Library Gardening im „Infobeisl“ zu präsentieren, erklärten sich die Kolleginnen Magda Bünker und Iris Gibiser bereit, eine PowerPoint-Präsentation zu Thema zu erstellen.

Das Infobeisl ist eine Form der hausinternen Fortbildung für MitarbeiterInnen. Es ergänzt das bestehende Fort- und Weiterbildungsangebot der Büchereien Wien in einem Rhythmus von zwei Wochen. Die Inhalte sind Informationshappen zu jeweils einem Thema. Ein Infobeisl besteht aus einem ca. 15minütigen Vortrag, danach können noch fünf Minuten lang Fragen gestellt werden. Mittlerweile werden die

Videos vorab aufgezeichnet, Fragen können über die Kommentarfunktion beantwortet werden.

Im InfoBeisl vom 28.06.2019 ist das Thema Library Gardening kurz zusammengefasst. Die Videoaufzeichnung ist leider nur von mäßiger Qualität, zeigt jedoch den Frühsommergarten im vorderen und hinteren Bereich. Auch das Umweltregal und unsere nette Gartengarnitur sind zu sehen.²⁷

2.3 Reflexion

Vorrangig möchte ich festhalten, dass uns das Library Gardening Projekt persönlich sehr bereichert hat. Wir durften erleben, dass sich Pflanzenwachstum und Ernte nach den natürlichen Einflüssen richten, und das ist eine andere und tiefergehende Erfahrung als nur das kognitive Wissen um Schädlinge oder verregnete Jahre.

Unsere Organisation war gut, baute jedoch auf dem Stand unseres jeweils gegenwärtigen Wissens auf. So mussten wir immer wieder nachjustieren und umplanen, beziehungsweise in unserem Fall umpflanzen. Zwar ist es möglich, über bevorzugte Sonnen- oder Schattenstandplätze von Pflanzen nachzulesen, wie aber der tatsächliche Lichteinfall vor Ort im Sommer sein wird, kann man im Frühjahr oft nur erahnen. Den Rhythmus der Natur zu nutzen und im Herbst Laub zu sammeln und zu trocknen, um es im Frühling für die Befüllung der Hochbeete zu verwenden, ist eine weitere Erkenntnis, die wir uns nur durch die Praxis aneigneten.

Es war wichtig, dass unser Projekt unter dem Motto „Just do it!“ stand, sonst hätte es uns vielleicht aufgrund der Fülle an zu beachtenden spezifischen Anforderungen viel weniger Freude gemacht. Experimentieren und

²⁷<https://www.intern.magwien.gv.at/buchwiki/user/pub/Home/InfoBeisl/UrbanGardening28062019.mp4>; letzter Aufruf 22.01.2020

auszuprobieren liegt ja offenbar auch im Wesen der Gartenarbeit. Ich selbst fühle mich erst jetzt, nach drei Jahren, einigermaßen kompetent und fähig, auch als Multiplikatorin aufzutreten. Das Wissen über das ganzjährige Gärtnern weiterzugeben und sich mit einer Gemeinschaft auszutauschen ist ja eines der Ziele unserer Garteninitiative.

Enttäuschend war die Arbeit mit unserer ersten Zielgruppe – den Schulklassen. Zwar wussten wir, dass es schwierig werden würde, eine Gruppe von 25 bis 30 Kindern an einem Hochbeet zu beschäftigen, waren aber von unserem genau ausgearbeiteten Stationsplan überzeugt.

Er war aufwendig, da mindestens zwei Kolleginnen zum Aufbau und zur Betreuung der Kinder eingesetzt werden mussten, hat aber funktioniert.

Was wir aber nicht bedachten oder bedenken wollten, um weiter nach unserem Plan vorzugehen, war die Begeisterung der Kinder an den manuellen Tätigkeiten. Sie gruben und schaufelten und pflanzten mit einer Leidenschaft, die es uns wirklich schwermachte, sie vom Hochbeet wieder wegzulocken. Es zeigte sich, dass wir mit ihnen zumindest einen kleinen Acker hätten bepflanzen können – nicht nur ein einzelnes Beet. Dieses Verhalten der Kinder ließ sich bei allen Volksschulklassen beobachten.

Auch die nachfolgend geplanten Büchereibesuche der „Gartenkinder“, meist alle vier Wochen, verliefen anders als vorgestellt. Lehrerinnen und Lehrer mussten immer wieder aufgefordert werden, mit den Kindern zu den Beeten zu gehen um die eigenen, aber auch die Beete der anderen Volksschulklassen zu inspizieren. Dem lag sicherlich nicht mangelndes Interesse zugrunde, sondern schlichter Zeitmangel.

Wir wollten aber unbedingt weiterhin Kinder in unser Projekt einbinden und haben schließlich auch eine gute Möglichkeit gefunden, dies zu tun. Für unsere ca. 25 Bilderbuchkinos, mit denen wir jährlich Kleinkindergruppen und Volksschulklassen animieren, setzten wir vorrangig Bücher mit einem Gartenthema ein. Unsere

Hochbeete bieten anschließend eine hervorragende Möglichkeit zur anschaulichen Vertiefung des Stoffs. Das Pflanzenwachstum kann in allen Stadien, je nach Jahreszeit - winzig oder üppig - beobachtet werden. Und schließlich sind wir ja auch ein Naschgarten.

Auch die jüngeren Kinder aus der Nachbarschaft beteiligten sich bisher immer gerne an den Gartenarbeiten. Erstaunlicherweise hielten sie sich an die von uns aufgestellten Regeln bezüglich der Ernte. Nur den reifen Erdbeeren konnten die Kinder nie widerstehen. Wir werden also großflächiger anbauen müssen.

Da wir uns in den ersten zwei Jahren auf die Schulklassen konzentrierten und im dritten Jahr wenig Zeit für das Library Gardening aufbringen konnten, beschränkten sich unsere Werbemaßnahmen vorläufig auf Gespräche mit Leserinnen und Lesern. Wir zeigten interessierten Personen unsere Gartenkulturen und stellten fest, dass auch immer mehr Mütter und Väter mit ihren Kindern den Weg auf die Terrasse fanden, ohne von uns dazu angeregt worden zu sein. Wie oben beschrieben, wurden uns viele Pflänzchen und Blumenstöcke geschenkt und darüber hinaus erhielten wir Tipps und Ratschläge von kundigen Gartenfreunden. Der erste kleine Schritt zur Partizipation und Gartengemeinschaft ist also getan.

Wir haben uns mit dem Library Gardening und dem dazugehörigen Umweltregal positioniert. Jedoch noch nicht mit größerer öffentlicher Außenwirkung. Wie Frau Hauke in den Büchereiperspektiven schreibt „Gutes tun ist der erste Schritt – darüber reden und als Multiplikator wirken, ist ungleich effektiver“.²⁸

Aus diesem Grund sind für das Jahr 2020 Vorträge zum Thema „Gemüsevielfalt“ und „der urbane Garten auf kleinstem Raum“ geplant. Auch mit Workshops wollen wir interessierte Personen auffordern, sich an einem gemeinschaftlichen Library

²⁸Hauke, Petra: Die grüne Bibliothek. In: Büchereiperspektiven Nr. 2/15, S.4

Gardening-Projekt zu beteiligen. Unsere Bio-Gemüsebauerin hat sich schon bereit erklärt, als Referentin zu agieren.

Library Gardening wird, wenn es unser Personalstand erlaubt und wir weiterhin einen Teil unseres Budgets für dieses Vorhaben verwenden dürfen, Bestandteil unserer Arbeit in der Bücherei bleiben. Motivation und Gründe für unser Projekt wurden besprochen. Andrea Heistingering bringt noch einen weiteren wesentlichen Aspekt ein, der gleichzeitig auch einen ausgezeichneten Schluss für diese Projektarbeit abgibt:

„Ein eigener Garten – und sei es der eigene Balkongarten in der Stadt – wird so zum raren Begegnungsraum mit der Produktivität von Natur, wie auch mit selbstbestimmten Formen der Esskultur. In Gärten können Gegenbilder zur industriellen Versorgung mit Nahrungsmitteln wachsen. Dies mag eine der weitreichendsten Seiten der neuen urbanen Gartenkultur sein: Zu erleben, was es braucht – an Wasser, Boden, Luft, an Pflege und Versorgung der Pflanzen – damit zwischen Himmel und Ackerkrume Kulturpflanzen gedeihen können, und zu erleben, dass dies schlicht und einfach möglich ist. Diese Erkenntnis schafft zugleich Verständnis für die kleinbäuerliche Landwirtschaft und Wertschätzung der von Bauern und Bäuerinnen – jenseits der industriellen Landwirtschaft – hergestellten Lebensmittel.“²⁹

²⁹Heistingering, Andrea: Leben von Gärten. In: Müller, Christa: Urban Gardening. München: oekom 2011, S. 316

3. Anhang

Tabellen Medienankauf zum Thema

Garten-Projekte mit Kindern	Baumjohann, Dorothea
-Das- große Biogarten-Buch	Heistinger, Andrea
Wird das was - oder kann das weg?	Oftring, Bärbel
Gärtnern mit dem Hochbeet	Kullmann, Folko
Handgemacht für meinen Garten	Guagliumi, Susan
Dein kreativer Garten	Küppers, Holger
Balkon-Projekte	Kullmann, Folko
Meine kleine Farm	Wohlleben, Miriam
Große Ernte auf kleinstem Raum	Ferstl, Reinhard
Jetzt haben wir den Salat!	Ertl, Angelika
Handbuch Bio-Gemüse	Heistinger, Andrea
Frische Ernte ohne Garten	Maguire, Kay
Bio-Gärtnern am Fensterbrett	Lahner, Birgit
Trick 17 - Garten & Balkon	Krause, Antje
Große Gartenfreude mit kleinem Budget	Hamilton, Kristina
Fensterbank-Gärtnern	Koch, Robert
Vertikal gärtnern	Staffler, Martin
Garten-Projekte	Kullmann, Folko
Einfach genial gärtnern!	Ploberger, Karl
Pflanzensamen	Jeffery, Josie
Garten-Basics	Schacht, Mascha
Handbuch Bio-Balkongarten	Heistinger, Andrea
Selbstversorgung aus Haus und Garten	Bridgewater, Alan
Pflegeleichte Gärten	Toogood, Alan
Lazy	Gold, Tobias
-Ein- Garten für Faulpelze	Beucher, Patricia
Guerilla gardening	Reynolds, Richard
Stadtgrün statt grau	Jünger, Wiebke
-Die- besten Kräuter für Beete und Töpfe	Bauer, Ute
Beete im Quadrat	Bartholomew, Mel
Mein Kräuterparadies auf kleinstem Raum	Trail, Gayla
Kräuter richtig anbauen	Heistinger, Andrea
-Der- Selbstversorger - mein Gartenjahr	Storl, Wolf-Dieter

Abb. 4 Tabelle Ankauf Erwachsenenmedien

Komm mit in meinen Garten	Wandzioch, Lena Maria
Gärtnern für Kids	Bull, Jane
-Ein- Jahr in der Natur	Maguire, Kay
Mein Garten-AlphaBeet	Tust, Dorothea
Jetzt sind auch die Kirschen reif!	Muller, Gerda
Opas geheimnisvoller Garten	Focroulle, Luc
-Der- Gartentraum	Kreidolf, Ernst
Grabumski's Abenteuer im Garten	Starkl, Angelika
In meinem Garten	
Meine Gartenwerkstatt	Leitzgen, Anke M.
Paddington wird Gärtner	Bond, Michael
Gärtnern für Kinder	Kuhn, Birgit
-Der- kleine Stadtgärtner	Thiel, Katja Maren
Pippa & Pelle im Garten	Drescher, Daniela
-Das- große Gartenbuch für Kinder	Hendy, Jenny
Was wächst denn da?	Muller, Gerda
Mein Natur Erlebnisbuch	Hensel, Wolfgang
Was blüht denn da?	Stichmann-Marny, Ursula
Die spannendsten Outdoorexperimente für Kinder	Heinecke, Liz Lee
The Coming Trip	Nordqvist, Sven
Superwurm	Scheffler, Axel
Das Eichhörnchenjahr	Sixt, Eva
Komm mit durch den Wald!	Riha, Susanne
Der glückliche Biber	Moser, Erwin
Basteln mit Natur	Deges, Pia
Warum blühen Blumen?	Vogt, Jutta
Vom Leben in der Erde	Möller, Anne
Die geheime Sprache der Bäume	Erwin Thoma
Hoch das Beet!	Kullmann, Folko
Hörst du, wie die Bäume sprechen? Eine kleine Entdeckungsreise durch den Wald	Peter Wohlleben
Naturgefahren	Thomas Glade
Die Erde rechnet ab	Claus-Peter Hutter
Der Welt geht es besser, als Sie glauben	Jacques Lecomte
Von A wie Ananas bis Zwie Zwiebel	Guiraud, Florence
Der Kirschenkuchendieb (drei ??? Kids)	Pfeiffer, Boris
Wolke, Wind & Wetter	Rahmstorf, Stefan

Abb. 5 Tabelle Ankauf Kindermedien

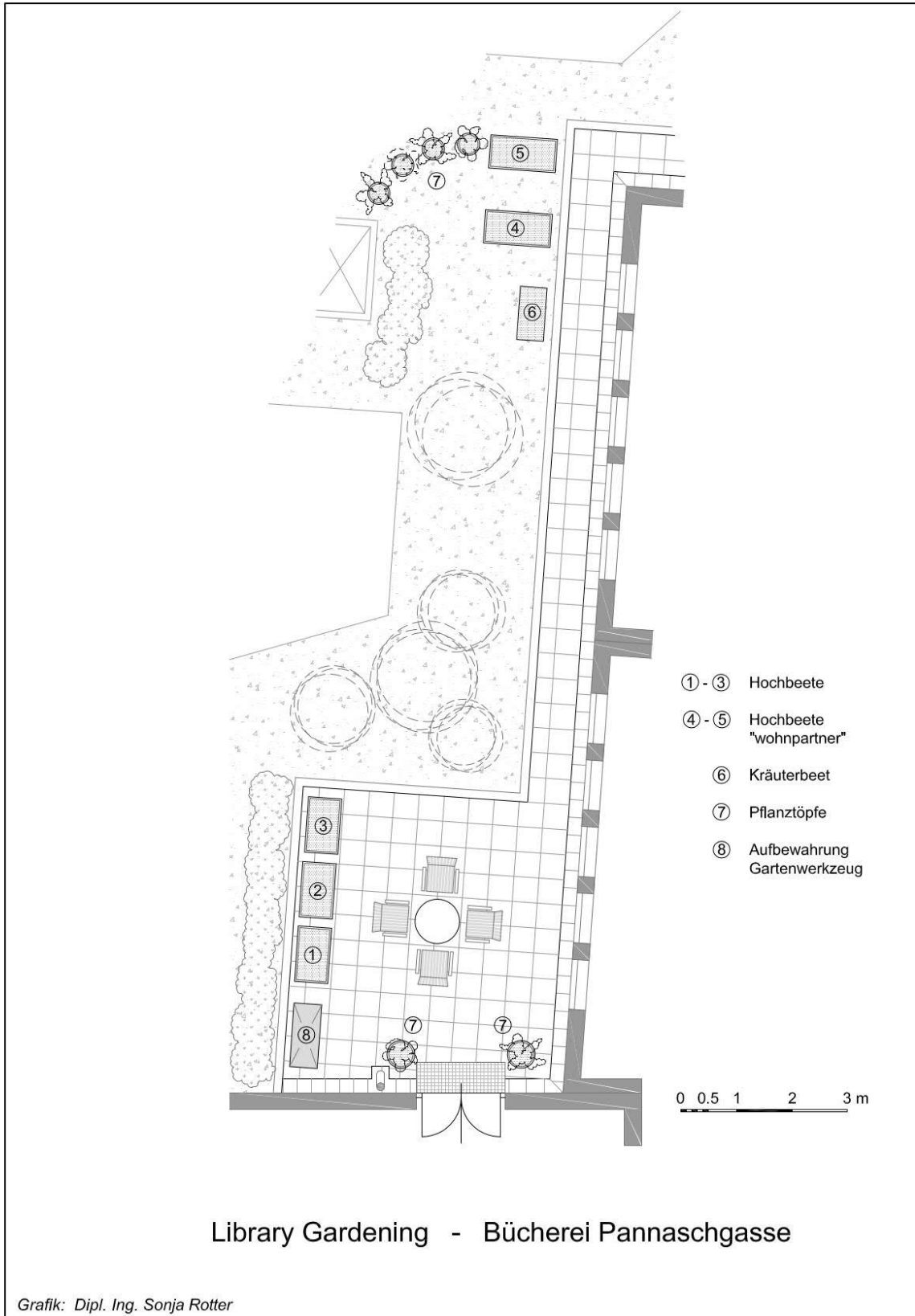


Abb. 6 Plan Lesegarten Bücherei Pannaschgasse mit Legende



Abb. 7 Fotos vom Stationen Plan



Abb. 8 Foto Ernte mit Kindern

4. Quellen

4.1 Literaturverzeichnis

f/21 Büro für Zukunftsfragen: Bibliothekswelten im Umbruch, die Bibliothek im Internetzeitalter. In: Zukunftsperspektiven, Nr. 8/2016

Hauke, Petra: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung als Referenzrahmen für Bürgerschaftliches Engagement. In: Skript Bürgerschaftliches Engagement II. Berlin, Stand 28.02.2019

Hauke, Petra: Die grüne Bibliothek. In: Büchereiperspektiven Nr. 2/15

Heistingering, Andrea: Leben von Gärten. In: Müller, Christa: Urban Gardening. München: oekom 2011

Lankes, Richard David: Expectmore. Demanding Better Libraries for Today's Complex World. Germany: CreateSpace Independent Publishing Platform 2016

Müller, Christa: Einleitung. In: Müller, Christa (Hrsg.): Urban Gardening. München: oekom 2011

Müller, Christa: Urban Gardening. Grüne Signaturen neuer urbaner Zivilisation. In: Müller, Christa (Hrsg.): Urban Gardening. München: oekom 2011

Schumann, Tim: Urban Gardening und Bibliotheken. In: Büchereiperspektiven Nr. 2/15

Schumann, Tim: Urban Gardening und Makerspaces als neues Arbeitsfeld Öffentlicher Bibliotheken und Beitrag zur Stadtentwicklung. Masterarbeit. Köln: 2017

Internetquellen

<https://www.bundestkanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html>

https://www.fu-berlin.de/presse/informationen/fup/2019/fup_19_013-entspannen-unter-strom-fahradergometer/index.html

<https://www.garteln-in-wien.at/selbst-garteln/>

<https://gartenpolylog.org/gartenprojekt/gartenwerkstadt>

<https://youtu.be/AmG8at0w9Yw>

<https://www.garteln-in-wien.at/wp-content/uploads/2019/03/Infoblatt-Schulklassen-2019.pdf>

<https://www.cityfarm.wien/>

<https://www.garteln-in-wien.at/gartenangebote-fuer-kinder/?b=5>

<https://anstiftung.de/urbane-gaerten/105-diy-lexikon/1298-bibliothek>

<https://shopping.ekz.at/produkte/makerworld-by-ekz/15560/makerbox-vol.12-gardening?c=224>

<http://docplayer.org/74378063-Ernte-deine-stadt-die-stadtbibliothek-als-impulsgeber-und-aktiver-erfahrungs-und-lernort-tim-schumann-jens-a-geissler.html>

<https://wohnpartner-wien.at/ueber-uns>

<https://www.mein-schoener-garten.de/urban-gardening>

<https://www.intern.magwien.gv.at/buchwiki/user/pub/Home/InfoBeisl/UrbanGardening28062019.mp4>

4.2 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 f/21 Büro für Zukunftsfragen: Bibliothekswelten im Umbruch, die Bibliothek im Internetzeitalter. In: Zukunftsperspektiven, Nr. 8/2016. S.30
https://www.f21.de/downloads/f21_zukunftsperspektiven_zukunft-bibliotheken.pdf; letzter Aufruf 26.01.2020. Seite 5
- Abb. 2 Plan Lesegarten Bücherei Pannaschgasse. Grafik: Dipl. Ing. Sonja Rotter. Seite 17
- Abb. 3 Umblick Forschungs- & Bildungsverein. In: Abschlussbericht aus der Summerschool Margareten.Stundenplan SumFun5. Seite 29
- Abb. 4 Tabelle Ankauf Erwachsenenmedien, erstellt von den Mitarbeiterinnen der Bücherei Margareten. Seite 38
- Abb. 5 Tabelle Ankauf Kindermedien, erstellt von den Mitarbeiterinnen der Bücherei Margareten. Seite 39
- Abb. 6 Plan Lesegarten Bücherei Pannaschgasse mit Legende. Grafik: Dipl. Ing. Sonja Rotter. Seite 40
- Abb. 7 Stationen Plan. Fotos Eva Catty. Seite 41
- Abb. 8 Ernte mit Kindern. Fotos Eva Catty. Seite 41